

# Nebelwanderung statt Pilzesammeln

**Wengen** Bruno Kernen, Lauberhornsieger des Jahres 2003, führte gestern Vormittag gemeinsam mit Radiolegende Bernhard Schär eine Wandergruppe über einen Teil der längsten Abfahrtsstrecke der Welt.

**Bruno Petroni**

Montagsmorgen um halb neun im Zug der WAB zur Kleinen Scheidegg: «Heute wär es super, Pilze suchen zu gehen», brummt ein von seinen Sommerferien in der Türkei braun gebrannter Bruno Kernen, dessen Blick sich in den obersten vorbeiziehenden Bäumen der Inneren Allmend verliert. Doch heute hat der Weltmeister, dreifache Abfahrtsieger, Olympiabronzegewinner und Lauberhornsieger von 2003, ein anderes Programm: Er wird eine Wandergruppe über die Lauberhorn-Abfahrtsstrecke hinunterführen.

Kurz vor neun Uhr auf der Kleinen Scheidegg: Vorerst setzt sich die Sonne gegen die Wolkenbänke durch, wenn auch von Eiger, Mönch, Silberhorn und Jungfrau nur einzelne Gletscherschründe und Felsbänder zu sehen sind. Bruno Kernen, der vor zwei Jahrzehnten also auch hier am Lauberhorn seine Spuren hinterlassen hat, führt gemeinsam mit Thomas Wälti, dem Firmensprecher der Könizer Edelline AG als Organisator, 15 Wanderinnen und Wanderer zur **Lauberhornschulter** hinauf. Dort hin, wo sich das Starthäuschen zur mit 4,5 Kilometer längsten Weltcupabfahrt befindet.

Schwitzen ist angesagt bei der herrschenden hohen Luftfeuchtigkeit. Aber die offensichtlich fitte Gruppe nimmt schon eine halbe Stunde später auf dem Bänkli der Start-Bar Platz, um den Worten von Bruno Kernen zu lauschen.

So erzählt die 49-jährige Oberländer Skilegende, wie vor dem Start zum Abfahrtsrennen die letzten zehn Minuten ablaufen. Wie zuerst der Servicemann für die Skibrille, dann der Servicemann für die Ski mit ihm die letzten Vorbereitungen treffen, wie allmählich die Herzfrequenz ansteigt, wie man plötzlich keinen mehr vor sich hat und vor dem Zeitauslöser steht. «In diesem Moment darfst du absolut keine Zweifel haben, denn sonst gewinnst du keinen Blumenpotp.» Er sei vor dem Start manchmal derart fokussiert gewesen, «dass ich nicht mal das



Fototermin im Regen: Bernhard Schär (links) und Bruno Kernen bei der Infotafel seiner eigenen Kurve, des Kernen-S. Fotos: Bruno Petroni

gerade hier so prächtige Panorama mehr wahrgenommen habe».

Eine weitere Geschichte von Bruno Kernen: «Mir hat mal ein Sportspsychologe gesagt, dass Denken langsam mache. Nur hab ich mich damals gefragt, wie denn das bitte funktionieren sollte. Denn wenn ich doch denke, dass ich nichts denken soll, dann denke ich ja.» Er habe dann aber gelernt, das Denken mit einer bewussten Atemtechnik quasi auszuschalten.

Bruno Kernen ist übrigens der Meinung, dass das Starthäuschen am Lauberhorn schlecht vermarktet ist. Man vergleiche es nur mit demjenigen in Kitzbühel, welches um einiges populärer präsentiert werde und gar ein Museum beinhalte.

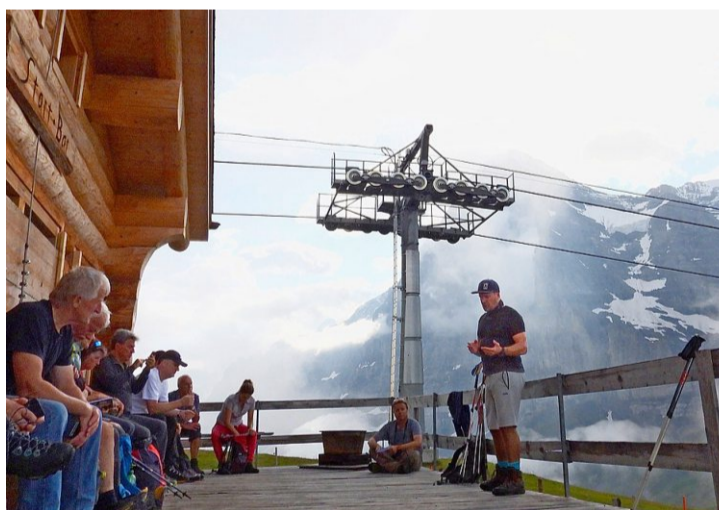
Generell würden sich die Wengener Organisatoren damit schwer tun, sich neuen Trends anzupassen. «Da darf auch kein

Torbogen auf den Hundschof zu stehen kommen, weil man das halt nie gemacht hat», so Kernen, der den Lauberhorn-Organisatoren gerne etwas mehr Progressivität wünschen würde.

Kurze Zeit später: Ab dem **Rusisprung** umhüllt dichtester Nebel die Wandergruppe. Grau in Grau statt des atemberaubenden Blicks auf das weltbekannte Dreigestirn und die umliegenden

Alpen. Ja der Nebel ist derart dicht, dass selbst ein Lauberhorn-Kenner wie Bruno Kernen plötzlich vom Wanderweg abkommt und zu weit rechts unterhalb des **Traversenschusses** zum Hundschof gelangt. Für den an der Wanderreise teilnehmenden Brienzer Adolf Zobrist ein Grund, seinen extra mitgeführten Büchel – eine Art Mini-Alphorn – auszupacken und nicht zuletzt als Orientierung für die anderen quasi als Nebelhorn einzusetzen.

**Hundschof:** Eigentlich sollte man von hier nun in den Abgrund schauen können. Zur Minschkante hinab. Und zum Girmschbiel hinüber, der an den Rennwochenenden von jeweils bis zu 10'000 Fans bevölkert wird. Doch der Wettergott kennt keine Gnade. Ganz im Gegenteil. Erste schwere Regentropfen kündigen ein Gewitter an. **Kernen-S:** Die Kurvenkombination,



Bei der Start-Bar erzählt Bruno Kernen aus seinem Rennfahrerleben.

welche vor 14 Jahren nach Bruno Kernen benannt worden ist. Dies, nachdem er 1997 an dieser Stelle mit 80 Stundenkilometern ungebremst in die Fangnetze gestürzt war und mit viel Glück nur ein Schleudertrauma erlitten hatte. Und auch von dieser Schlüsselstelle hat Kernen eine kurze, zum Schmunzeln anregende Geschichte zu erzählen: «Als unser Cheftrainer Theo Nadig mir damals im Training geraten hat, ich müsse beim vierten Reissigzweigli mitten auf dem Brüggli die Skibelastung wechseln, hab ich mich ja schon gefragt, wie ich denn bei Tempo 80 dieses vierte Tannenzweigli erkennen soll.»

Auch Bernhard «Berni» Schär, der beliebte Radiosportreporter, der 30 Jahre lang vom Lauberhornrennen berichtet hat, weiss an diesem Montag einiges zu erzählen: «Wisst ihr, dass der Bruno Kernen von 1992 bis letztes Jahr während 28 Jahren ausnahmslos jedes Jahr über die Lauberhornstrecke gefahren ist? Früher tat er das als Athlet und seit seinem Rücktritt von 2007 als Kamerafahrer.» Auch gibt Berni Schär zu bedenken: «Die Steilheit und die Schwierigkeiten der Lauberhornstrecke kommen am TV-Gerät betrachtet nie und nimmer nur annähernd zur Geltung.»

Schliesslich ist kurz vor Mittag, unmittelbar nach dem Besuch des Kernen-S, Schluss: Zum starken Regen gesellen sich nun auch noch Blitz und Donner. Und so entschliessen sich die Wanderer, bei der nur wenig oberhalb liegenden Wengernalp die gleichnamige Bahn zu nehmen und so nach Wengen zurückzukehren. Die untere Hälfte der Abfahrtsstrecke entfällt somit.

Im Zug nach Wengen schweift Bruno Kernens Blick abermals in die Wälder hinaus: «Ja, zum Pilzesammeln wär es wirklich super heute.»

Die Edelline-Wandergruppe begeht heute mit Marco Büchel die Weltcupstrecke in Garmisch-Partenkirchen, morgen mit Hans Knass in die legendäre Streif von Kitzbühel und am Donnerstag mit Michael «Mike» von Grünigen in Alta Badia.

## Eine neue strategische Führung

**Tourismusorganisation TALK** Tourismus Adelboden-Lenk-Kandersteg hat eine neue strategische Führung gewählt. Der Adelbodner Hotelier René Müller ist neuer Verwaltungsratspräsident.

Nach dem Rücktritt des bisherigen Verwaltungsrats und der Kündigung von Direktor Urs Pfenninger im Frühling stand an der gestrigen Generalversammlung (GV) die Neuausrichtung der Organisation im Mittelpunkt. Die TALK 2.0 (Tourismus Adelboden-Lenk-Kandersteg) soll enger und näher mit den Leistungsträgern und Gemeinden arbeiten, damit Ressourcen gebündelt und Synergien optimal genutzt werden können. Das meldet die Organisation zur GV, an der keine Journalisten zugelassen waren.

Der neue Präsident des Verwaltungsrates ist René Müller, Hotelier in Adelboden und Präsident der Bergbahnen Adelbo-

den AG. Das Vizepräsidium übernimmt Lukas Eichenberger, Hotelier in Kandersteg und Vertreter von Kandersteg Tourismus.

### Mit Bottom-up-Ansatz

An einem ersten Workshop des neuen Verwaltungsrates und der Vertreter der weiteren verschiedenen Akteure, der Anfang August stattgefunden hat, wurden die Eckwerte des neuen Modells vertieft. «Wir wollen den Bottom-up-Ansatz klar verstärken», also von einem Vorgehen von unten nach oben, so der neue VR-Präsident René Müller: «Aktivitäten müssen näher an und mit den Leistungsträgern geplant werden.»

Um Ressourcen zu bündeln, würden die Aktivitäten neu wesentlich enger als bisher mit den verschiedenen Partnern wie den Bergbahnen, den Hoteliers und Lenk-Simmental Tourismus abgestimmt. Und wo ein Thema von übergreifendem Interesse sei, werde dieses von einem übergreifenden Projektteam bearbeitet, so die TALK. Neu werden alle Aktivitäten in einem Aktivitätenplanungsprozess aufgenommen. Der erste läuft aktuell bis Ende 2021 und wird die Basis für die Tätigkeiten und die Budgetierung im neuen Jahr legen, wie die TALK schreibt. Durch diese Planung will der neue VR die Verwendung der Mittel sowie

die Erreichung der gesteckten Ziele «transparenter und für alle Beteiligten nachvollziehbarer machen», wie es heisst.

Nach Abschluss des ersten Aktivitätenplanungsprozesses werden davon die organisatorischen Anpassungen abgeleitet und umgesetzt, so die TALK: «Ab Anfang 2022 wird dann die Strategie der Tourismusorganisation Adelboden-Lenk-Kandersteg neu ausgearbeitet mit dem Ziel, möglichst viele freie Mittel in das Marketing der Destination fliesen zu lassen.» Die Tourismusorganisation Adelboden-Lenk-Kandersteg ist eine der sechs Destinationen im Kanton Bern und verantwortlich für Touris-

musentwicklung, Vermarktung und Gästeinformation. Mit über 1,8 Millionen Logiernächten gehört TALK laut eigenen Angaben zu den bedeutendsten alpinen Destinationen der Schweiz.



Der neue Präsident und sein Vize: René Müller (l.) und Lukas Eichenberger. Foto: PD

Zum Rücktritt des gesamten Verwaltungsrats kam es Mitte Mai nach Kritik der Aktionäre (wir berichteten). Sie hätten verlangt, dass die Aufgaben, Zuständigkeiten und Entscheidungsbefugnisse neu strukturiert würden, hiess es damals. Auch Direktor Urs Pfenninger werde abtreten.

Pfenninger sei gestern an der Generalversammlung abgetreten, sagte TALK-Mediensprecherin Silvia Nüesch dazu auf Anfrage. Ob sein Posten neu besetzt werde, sei offen und hänge von den Planungsarbeiten ab, welche der neue Verwaltungsrat aufgenommen habe. Die neue Strategie wird von diesen Planungsarbeiten abhängen. (pd/sda/sp)